



derStandard.at | Panorama | Umwelt

26. September 2005
14:01 MESZ

Jedem vierten Österreicher stinkt es zum Himmel

Modell zur Prognose von Geruchsbelästigung entwickelt



Wien - Was dem einen der Duft seiner alltäglichen Arbeit ist, stinkt dem anderen zum Himmel - jeder vierte Österreicher hat laut Österreichischem Normungsinstitut mit Geruchsbelästigungen zu kämpfen. Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und kommunale Einrichtungen wie etwa Mülldeponien sind derartige Störenfriede, berichtete Dr. Günther Schaubberger von der Veterinärmedizinischen Universität heute, Montag, bei einer Pressekonferenz in Wien.

Deswegen hat die Interessengemeinschaft Geruch (igG) es sich zum Ziel gesetzt, den Behörden Instrumente zur Planung und Genehmigung von Umweltbelastungen, die durch Gestank entstehen, in die Hand zu geben. Sie entwickelte das "Österreichische Geruchs-Ausbreitungsmodell", das Duftkonzentrationen in der Umgebung einer geplanten Anlage berechnet. "Dadurch können Emissionen ermittelt werden, selbst wenn der Betrieb noch nicht besteht. So können Konflikte mit der Bevölkerung im Voraus vermieden werden", betonte Dr. Martin Piringer von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG).

Doch nicht jede Firma muss davon Gebrauch machen. "Die Behörde entscheidet, wer sich dieser Prüfung unterziehen muss", weiß Schaubberger. Jahr für Jahr würden es mehr. Die igG ist eine Kooperation der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) und der ZAMG. Die Geruchsforschung ist in Österreich eine sehr junge Wissenschaft. Erst im August 2003 wurde das Problem mit Hilfe einer Önorm in Angriff genommen. (APA)

© 2005 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.

Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.